

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (2001)

Heft: 21b

Buchbesprechung: Literaturhinweis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturhinweis

Peter Conradin von Planta: Der Bernina-Bergwerksprozess von 1459–1462 und die Bergbauunternehmungen des Johann von Salis 1576–1618. In: Jahrbuch der Historischen Gesellschaft von Graubünden Jg. 130 (2000), S. 1–144.

Der Autor, ein Historiker, der in Freiburg im Breisgau seine Studien absolvierte, befasst sich in seinem umfangreichen Aufsatz mit ausgewählten Aspekten der Bündnerischen Bergbaugeschichte, kurz vor dem Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit.

Im ersten Teil beschreibt von Planta den Rechtsstreit um die Nutzungsrechte der Silbervorkommen am Berninapass zwischen der Talgemeinde Oberengadin bzw. der Familie von Planta als Vertreterin der ansässigen Führungsschicht und dem Hochstift Chur, vertreten durch den amtierenden Bischof von Chur, Ortlieb von Brandis, in den Jahren 1459 und 1462.

Die akribische, rechtshistorische Analyse und Bewertung der Auseinandersetzung um die Nutzungsrechte des Bernina Silbererzes zeigt typische Veränderungstendenzen spätmittelalterlicher Herrschaftsverhältnisse. Grundlage bilden zahlreiche unveröffentlichte Quellen, die in einer Auswahl im Anhang publiziert werden. Von besonderem Interesse sind die Bemühungen des Landesherrn, nämlich des Bischofs von Chur, seine seit alters bestehenden Vorrechte – im vorliegenden Beispiel auf das Bergregal – gegen die auf gewohnheitsrechtlichen Vorstellungen beruhenden Ansprüche seines ritteradeligen Vasallengeschlechts zu behaupten und durchzusetzen. Die Auseinandersetzung mit der Talgemeinde wird, nachdem im Juni 1459 in Tinzong zwischen dem Bischof und der Talgemeinde ein Nutzungsvertrag abgeschlossen worden ist, im Dezember vor ein Schiedsgericht getragen. Die Ansprüche an den Silberbergwerken am Bernina der Familie Planta aber werden vom zuständigen bischöflichen Lehengericht, dem Churer Pfalzgericht, zu ihren Ungunsten beurteilt. Den Schiedsspruch akzeptieren die Planta nicht, so dass die Angelegenheit schließlich vor die sich eben erst bildenden Drei Bünde kommt. Am 30. Juni 1462 kommt es zum Schiedsspruch der Boten der Drei Bünde, die mit einem Kompromiss die Auseinandersetzung schlichten: Der Obereigentumsanspruch des Bischofs über das Erz am Bernina wird zwar anerkannt, die vorhandenen vier Gruben jedoch werden zu gleichen Teilen aufgeteilt. Die Familie Planta erhält zusätzlich das vererbbares Recht, neue Erzbestände zu erschliessen. Die von Bischof Ortlieb eingeführten, auf dem Tiroler Bergrecht beruhenden Rechtsverhältnisse gelten für die den Planta zugesprochenen Silberbestände und neue Gruben nicht.

Dieser erste Teil der Arbeit analysiert exemplarisch die institutionellen und rechtlichen Aspekte einer landesherrlichen Auseinandersetzung am Beispiel des Silbers am Bernina. Die beigegebenen Quelleneditionen und die internationale Literatur, intensiv ausgewertet und für Vergleiche herangezogen, machen die Arbeit weit über den lokalen Rahmen hinaus bedeutsam.

Original-Brief von Paul Mausser an Johann von Salis.

Man beachte besonders die Aussagen zur Entlöhnung, zu seiner Frau und seinem Sohn und über die verschiedensten Arbeiten rund um das Bergwerkshandwerk. (Jahrbuch 2000 der historischen Gesellschaft Graubündens, S. 124/5).

1607 Februar 5., Brixlegg

Brief von Paul Mausser an Johann v. Salis

StAGR, B 1896

Dem edlen und hochgelerten Herrn, Herrn Johan Ficäri Sälli, meinen gunsting und geliebtn Herrn zu iber antworten. Zu Samäde.

Edl hochgeleret beliebter Herr mit Winschung aines glickhsälligen noien Jar, dar zue ain reiches Perckhwerch.

Das Herrn Schreiben hab ich empfanngen und den Inhalt daraus ales wol verstandten, darüber jch jez der Zeit von mein Herrn, seit das Progenschmölzen ein Enndt hat, das jch ledig pin. Mier schreiben die Herrn, das jer mich gern hin ein het, das jch mich pedanckh. Und solt begern, was ich ain Wochen Pesollung haben wel, so gib jch die Antwort darauf, das bei uns der schlechtisch ein Farer, der zum wenigisten hat, ain Wochen 2 Guldten hat und altag, so offt si am Perg gen, die Zörung; und wo ainer jber Nacht auß ligt, da gibt im der Herr ain Ros und die Zörung und alle 5 Jar sein Pesserung 50 oder 60 Gulden, und zum Dail Holz, Herberig frei, Liecht frei. Das in die 30 Gulden petrifft, darauf so haben die Herrn den Grundt.

Und in Tirol so wil ich mich mit 1 Gulden so leicht erhalten als pei euch mit 2 Guldten; da kan ich wol gedenckhen, das die Herrn sovil jez der Zeit nit auf ain Diener wagen, pis das die Herrn das erst Silber und Kuffer machen, darzue Gott sein Gnadt geben welle, daran mier gar nit zweifflet. Jez der Zeit so wil ich auch mit den Herrn ainer leichtern Besollung verguet nemen, pis das die Herrn pesser auf khumen, dar nach so versäch jch mich wol ainer merern Besollung. Jez derzeit peger ich nicht. Was mier geben wellen, das werden mier die Herrn wol schreiben und ain Zörung zu schickhen wissen, dan jch bin gedacht, hin ein zu khumen und mein Hausfrau und mein Son mit zu nemen, dan jch sieh hinder mein nit las. So es nit flugs schicht, so versäch ich mich, die Herrn wurden mier si hernach ain Ros leichen und ain vertrauten Poten, der miersch hinein prächt

Dan ich der Hoffnung bin, wils Got nit auf 1 Jar lang, sonder so langes mier Got das Löben verleicht und solang der Herrn und mein Glögenhait zu baiten thailn ist. Ich bit, der Herr wöl mier schreiben, wie jm zu thain wär, das jch ain bööt Gwant und etliche Leibkhlaiter dahin pringen khunt.

In des Herrn schreiben verste ich, solt jch ain Huetman sein. Dieweil jch aber das Perckhwerh an ornen solte und von aim auf das ander raisen, das haist bei uns in Tirol ain Perckhmaister, der solliches vericht, wie jch zuvor diz verricht hab in dem Schin und anderi Pergw. Notturfft, was darzue preichig ist. Die Herrn wöln dieweil jeres Perckhwerchts und Schmölzwerch ainen Anfang machen und die negst Befiderung thain, als die nach volgetn Artigl erstotern wie volgt:

Als erstlichn Holz lassen schlagen und Lädn* schnein, Schindln machen und Koln, darmit man Kol zum Schmölzen hat, Kalläch lassen prenen und Ziegl lassen fiern, Stain lassen prechen zum Mauern, Sant durch werffen und umb feierbeständige Stay in die Schmölzöffen zu pruchen, umb Laimb, der feierbeständig ist, daraus man die Prowierdegl macht und in die Schmölzöffen prucht. Und zum Stib man mues auch ain flissing Schiffer haben, zu dem Schmölzen und Stib man mues auch von stundan Kollösch haben, Paimel zum Kapeln schlagen und Treibhert. Ain gueter Schmölzer, der die Öffen angäb, solt auch ain haben, der zum kiffern kan und auch zum silber treiben. So haben wir auch in Tirol iber 2 nit, die dye Sachen kan; die Woch hinder 2 Gulden hat kainer in Tirol.

Zu disem alln Schmölzwerchs Notturfft ist vonnetn ain Ärz Offen, ain ver Pley Offen, am Kuffer Offen mit sambt der Khuffer Grueben, ain Saiger Offen, der kais Pläspalgs darff, und ain Treibhert mitsambt aln Isterämentn und Werchzogn. Was zum Prowiern und zum Schmölzen die Nott erfortert auf dise Punckhtn, so wissen sy die Herrn zu bedenckhn, der wegen fir mein Parschan, dieweil jch jez lödig bin, so wöln mich die Herrn mit egsten die Antwort wissen lassen, so kan jch mein Sachen richn, und was euch der Wolfgang Morgen mintlich an zaigen wiert, das wert jer wol vernemen. Und der Wolf der hat zum anndtern Mal von Schwaz herab miessen, dan jch nit Weil hab khabt, in das erst Mal abzufertigen, dan jch hab gen Jnsprug miessen. Die Gnat Gottes sei mit uns aln und die Herrn unnd Gewerckhen mitsambt den Junckherrn Hanns Friderich gar throlichen gegriest und Gott bevolchen. Dattum Brixleg jn Rattemberger Herschafft den 5. Tag Febrari anno 1607 Jar.

Euer Weisheit undt gehorsamer Paul Mausser

* «Läden» sind Bretter, die im Stollen benötigt werden.

Im zweiten Teil wird aufgezeigt, wie Johann von Salis-Samedan in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts seine Gesellschaften gründet, wer daran beteiligt ist und welche Geschäftszweige sie wahrnehmen.

In Zernez besteht eine Schmelzgesellschaft, die in den Jahren 1580–1582 bei Ausgaben von 4438 Gulden einen Gewinn von 338 Gulden erwirtschaftet. In der Folge aber, nachdem auch eine Verpachtung keinen Erfolg versprochen hatte, muss von

Salis bereits 1602 die Schmelze wieder an Zernez zurückgeben, obwohl der Pachtvertrag noch bis 1613 gültig gewesen wäre. Um 1606 bildet von Salis zusammen mit der Familie Vertema aus Plurs bei Chiavenna eine reine Bergbaugewerkschaft für die Ausbeutung der Erzvorkommen in Filisur, Sils im Engadin, am Berninapass und an einigen Gruben in Davos. Diese Gesellschaft spezialisiert sich vor allem auf die Gewinnung von Blei und Kupfer. Das alte Eisenbergwerk der Salis in Bergün und auch die Vitriol- und Alaunvorkommen im Veltlin haben nicht zum Geschäftskreis der Gesellschaft Salis-Vertema gehört. Die Gesellschafter der Familie Vertema kommen 1618 beim Bergsturz von Plurs ums Leben. Damit ist auch das Schicksal der Gesellschaft, die nicht mehr besonders erfolgreich gewesen ist, besiegt.

Die Handelsgesellschaft Salis-Peverello, eine weitere Unternehmung der von Salis, hat sich nicht nur um den Bergbau in Bergün gekümmert, sondern hat sich in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts auch mit dem Textilhandel und dem Kreditgeschäft beschäftigt.

Der Autor widmet sich in weiteren Kapitel dem Metallhandel (Ankauf von Roheisen, Export nach Norditalien) und den Arbeitskräften (Rekrutierung, rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung). Zur Illustration soll eines der zahlreichen im Anhang der Studie veröffentlichten Dokumente, das ein lebensnahes Bild auf die besonderen Verhältnisse der Wanderarbeiter aus dem Tirol zeigt, abgedruckt werden.

Die faktenreiche und sehr pointalistische Studie gibt einerseits einen Einblick in die Rechtswirklichkeit des späten Mittelalters und andererseits einen Überblick über die Bergbautätigkeit einer berühmten Familie in Graubünden, deren Gesellschaften und deren (Fremd- bzw. Gast-)Mitarbeiter, die mehrheitlich aus dem Tirol und anderer angrenzender Gebiete stammten.

Im Anhang ediert der Autor 18 ausgewählte Quellentexte im Originalwortlaut. Sie geben einen authentischen Einblick in die damalige Zeit und sind auch für weiterführende Studien und Forschungsansätze von Bedeutung. Das Register und die umfangreiche, die internationale Forschung berücksichtigende Literaturliste sind sehr verdienstvoll, wobei leider auffällt, dass der akademisch geschulte Autor der lokalen Literatur wenig Beachtung schenkt.

Urspeter Schelbert